

Aussicht entschädigt für die müden Beine

Für die 51 Läufer beim achten „Hidden Run“ geht es am Bodensee hoch hinaus

Von JANINE PASKAMP

„Was ist das denn? Ist das Sylt?“ 51 Kölner stehen um sechs Uhr morgens in Laufkleidung auf dem Flughafen und schauen gespannt in die Runde. Der Umriss auf den T-Shirts gibt den Teilnehmern des achten „Hidden Run“ erst einmal Rätsel auf. Sie wissen nur, dass heute gelaufen wird – die Strecke ist unbekannt. Die Läufer haben sich im Internet bei der Köln Marathon GmbH angemeldet, ohne ihr Reiseziel zu kennen.

Bei dem blauen Fleck auf den Lauf-Shirts handelt es sich allerdings nicht um Sylt, sondern um den Bodensee – jeder bekommt einen Beutel mit Proviant, und ab geht es in den Flieger nach Friedrichshafen. Über die deutsch-österreichische Grenze joggt die Gruppe im lockeren Aufwärmtempo am Bodensee entlang nach Lochau. Dann stehen die 51 Läufer vor der größten Herausforderung des Tages: Von Brenzen aus gilt es, die 3,5 Kilometer lange Bergstrecke auf den 1064 Meter hohen Pfänder zu überwinden. „Der Rekord liegt bei 22 Minuten, aber ich verbiete hiermit offiziell, unter 30 Minuten zu laufen.“ Veranstalter Michael Rosenbaum mahnt ob der Hitze zur Vorsicht. Die schnellsten Läufer kämpfen sich in rund 35 Minuten über 700 Höhenmeter auf den Gip-



Das schwerste Stück ist gleich geschafft: Die Teilnehmer des achten „Hidden Run“ laufen auf den 1064 Meter hohen Pfänder. (Foto: Paskamp)

fel – die letzten kommen nach etwa einer Stunde oben an.

Die phänomenale Aussicht auf den Bodensee entschädigt für die müden Beine. Neben dem Dreiländereck aus Deutschland, Österreich und der Schweiz können die er-

schöpften Läufer den Blick über die Insel Lindau und das Alpenpanorama schweifen lassen. Matthias Sobieroj war mehrfach dabei und ist sich sicher: „Das war bis jetzt der anstrengendste Hidden Run.“ Mit je zwei Wasserflaschen be-

waffnet laufen die neun Frauen und 42 Männer in der dritten Etappe über Steine und Geröll Richtung Rucksteig bei Möggers. Außer ein paar Kühen, einem Esel und vereinzelt Wanderern bekommen sie zwölf Kilometer lang nur Wald

und grüne Wiesen zu sehen. Als Ansporn für den Endspurt dienen die Aussicht auf die kalte Dusche und die deftige Stärkung in einer 124 Jahre alten Käserei, wo einigen bereits die Augen zufallen.

Michael Rosenbaum denkt

beim Rückflug schon wieder über den nächsten Lauf nach. Gerne würde er mal eine Tour nach Moskau oder nach Palma de Mallorca organisieren. Aber wie immer beim „Hidden Run“ bleibt das Ziel natürlich bis zum Schluss geheim.